

Völkerbund, UNO oder Great Reset als Irrwege

Was soll der Staat unterlassen?

Zum Thema «Wege menschlicher Entwicklung zu Freiheit und sozialer Verantwortung»¹ darf gewiss einleitend an einen der größten Philosophen der Weltgeschichte erinnert werden. Für Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770–1831) ist die Weltgeschichte der Fortschritt im Bewusstsein der Freiheit. Wie die Substanz der Materie die Schwere ist, so ist für ihn die Substanz, das Wesen des Geistes die Freiheit. Der Fortschritt der Menschheit zeigt sich im zunehmenden Bewusstsein dieser Freiheit. Die Orientalen hätten nur gewusst, dass *Einer* frei ist (der Despot), die griechische und römische Welt aber, dass *einige* frei sind, während die Sklaverei der meisten damals noch unumstritten war. Erst die germanischen Nationen seien im Christentum zum Bewusstsein gekommen, dass der Mensch als Mensch frei ist, die Freiheit des Geistes seine eigenste Natur ausmacht.²

Knapp hundert Jahre nach Hegels Vorlesungen zur Philosophie der Geschichte hat Rudolf Steiner (1861–1925) die Freiheit als den Fundamentalbegriff sozialer Lebensgestaltung bezeichnet, der jedoch für den modernen Menschen eine besondere Schwierigkeit bedeutet. Denn der naturwissenschaftlich Denkende der heutigen Zeit sei kaum imstande, mit dem Freiheitsbegriff etwas anzufangen. Es sei leichter, das menschliche Handeln soziologisch abzuschätzen, wenn es (wie Naturgesetze) bestimmt ist, als wenn man damit zu rechnen habe, dass freies Wesen im Menschen eine Rolle spielt.³

Steiner hat angesichts der verheerenden Folgen des Ersten Weltkriegs ab 1917 eindringlich darauf aufmerksam gemacht, dass ohne Einsicht in die Notwendigkeit einer Dreigliederung des bisherigen Einheitsstaats mit seiner umfassenden Zuständigkeit⁴, unabhängig von dessen Gestaltung als Monarchie, Republik oder Demokratie, die europäische Kultur und Zivilisation unweigerlich zerstört werden wird. Die großen Ideale der Französischen Revolution *Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit* könnten nicht gleichzeitig verwirklicht werden, weil sie sich einander widersprechen. Sinnvoll werden diese Ideale nur, wenn sie jeweils für unterschiedliche Bereiche des menschlichen Lebens gelten: Gleichheit im Rechtsleben (Geist), Freiheit im Geistesleben (Seele), Brüderlichkeit im Wirtschaftsleben (Leib). Rudolf Steiner hat dazu einmal bemerkt: «Man darf nicht chaotisch den Menschen als eine Mischmasch-Einheit auffassen und dann von Brüderlichkeit, Freiheit und Gleichheit sprechen, sondern man muss wissen, dass der Mensch gegliedert ist in Leib, Seele und Geist, und muss

In zahlreichen Vorträgen und Aufsätzen hat Steiner über die Hintergründe der Dreigliederung aufzuklären versucht. Die Staatspolitik, die ihre Herrschaft über das Geistes- und Wirtschaftsleben ausgedehnt hat, die den Menschen zugleich erziehen und unterrichten sowie auch seine Wirtschaft besorgen will, habe es dazu gebracht, dass das Geistesleben ohnmächtig geworden ist gegenüber der Gestaltung des sozialen Lebens. Sie lebe durch Parlamente und administrative Einrichtungen, die an dem wirklichen Gang des Geisteslebens vorbeireden und vorbeihandeln. Sie führe zuletzt bei den breiten Massen und deren Lenkern zu einem Staats-Ideal, das einen tyrannischen und noch dazu ungenügenden Wirtschafts-Dilettantismus verkörpern will. Das Geistesleben muss ohnmächtig werden, wenn Staaten die Erziehungs- und Unterrichtsnormen festsetzen. Denn der Geist kann zu der ihm gebührenden Macht nur gelangen, wenn er in voller Freiheit seine eigenen Ziele verfolgen kann. Für den Fall, dass nicht genügend Menschen mit den Anschauungen der Dreigliederung Erfolg haben würden, werde die moderne Zivilisation in Unruhen erbeben und drohe die Gefahr, dass aus dem Chaos des Ostens (Bolschewismus in Russland) das Weltenchaos sich entwickeln werde.⁶

Hundert Jahre später droht seine Mahnung Wirklichkeit zu werden. Der mit aller Macht geplante internationale Weltsozialismus (alias *Great Reset, Green Deal* der EU, *Agenda 2030* der UNO oder *Neue Weltordnung*), geprägt durch eine Verschmelzung wirtschaftlicher und staatlicher Macht, wie sie das Weltwirtschaftsforum unverhohlen anstrebt und propagiert (öffentlich-private Partnerschaften oder *public-private partnerships*), wird nach planmäßigem Abschluss der sozialistischen Experimente im Osten (1989) unausweichlich zum globalen Chaos führen, wenn er nicht noch verhindert oder zumindest abgemildert werden kann.

Rudolf Steiner hat zur gleichen Zeit, als nach dem Ersten Weltkrieg in Bern der Völkerbund verhandelt und begründet wurde, dort einen Vortrag gehalten, der unverändert aktuell und außerordentlich aufschlussreich ist.⁷ In Krisenzeiten richte sich der Blick der Menschen in der Regel zunächst wie hypnotisiert auf den Staat oder auf die Wirtschaft. Doch statt zu fragen, was die Staaten zu tun

hätten, um sich zu einem Völkerbund zu vereinigen (oder nach dem Zweiten Weltkrieg zur UNO), stellte Steiner die genau gegenteilige Frage: Was sollen die Staaten zum Heil des Menschen unterlassen? Denn in vieler Beziehung seien es unleugbar gerade die Staaten gewesen, welche die Menschheit in die furchtbare Weltkriegskatastrophe geführt hätten. Das lege doch die Frage nahe, wie die Sache anders und besser zu machen sei.

Die Verwaltung und der Besitz des Kapitals

Laut Steiner ist die Kapitalgrundlage eine notwendige Folge der Arbeitsteilung, so dass der Kapitalismus nicht ohne großen Schaden für alle abgeschafft werden kann. Doch sei zu fragen, ob die private Verwaltung des Kapitals zwingend mit dem Eigentum daran verbunden sein muss. Die private Verwaltung könne nicht aufgehoben werden. Der soziale Organismus sei nicht lebensfähig, wenn ihm seine wichtigste Quelle entzogen wird, die individuellen Fähigkeiten der Menschen. Mit anderen Worten, das freie Unternehmertum ist durch nichts zu ersetzen. Etwas anderes sei aber das Eigentum an Privatkapital, denn das habe eine andere gesellschaftliche Funktion. Wer wie auch immer Privatkapital erwirbt, komme zu einer gewissen Macht über andere Menschen. Fruchtbar für den sozialen Organismus sei allein die Arbeit, die die individuell fähigen Menschen mit Hilfe des Kapitals leisten. Der soziale Organismus werde jedoch geschädigt, wenn Menschen, die selbst keine solchen Fähigkeiten haben, dennoch durch irgendwelche Verhältnisse in dauerndem Besitze von Kapital sind (und leistungslose Einkommen erzielen). Kapital haben heiße, eine Anzahl von Menschen nach seinen Intentionen arbeiten zu lassen, wirtschaftliche Macht zu haben über die Arbeit einer Anzahl von Menschen.

Eine Gesundung könne nur dadurch herbeigeführt werden, dass alles, was mit dem Mittel des Kapitals erarbeitet werden muss im sozialen Organismus, nicht abgetrennt wird von der menschlichen Persönlichkeit mit ihren individuellen Fähigkeiten. Aber der Besitz des Kapitals auf Seiten solcher Personen, welche keine individuellen Fähigkeiten zur Verwendung des Kapitals hätten (z.B. ein unfähiger oder arbeitsunwilliger Erbe), könne sehr schädliche Folgen für das soziale Zusammenleben der Menschen haben. Wir stünden im gegenwärtigen geschichtlichen Augenblick der Menschheit vor der Notwendigkeit, dass abgetrennt werden müsse der Besitz des Kapitals von der Verwaltung des Kapitals.

Die soziale Bedeutung der menschlichen Arbeitskraft

Die soziale Bedeutung der menschlichen Arbeitskraft könne man daran ermessen, wie zündend in der

Arbeiterschaft die Theorie von Karl Marx zum Mehrwert eingeschlagen hat. Die Arbeiter empfanden die Frage nach der menschlichen Arbeitskraft als zusammenhängend mit den tiefsten Fragen nach der Menschenwürde und nach einem menschenwerten Dasein überhaupt. Im modernen Wirtschaftsprozess zirkulierten nicht nur Waren gemäß Angebot und Nachfrage. Derjenige, der seine menschliche Arbeitskraft wie eine Ware zum Markte zu tragen habe, der empfinde, trotz des Vorhandenseins des modernen Arbeitsvertrages, das Entwürdigende für seinen Menschenwert. Steiner hat das an anderer Stelle als letzten Rest des alten Sklaventums charakterisiert, weil der Mensch seine Arbeitskraft nicht von sich ablösen und in die Fabrik oder ins Büro schicken könne, sondern selbst hingehen, d.h. sich als Mensch verkaufen müsse. Eine Lösung der Frage setze voraus, dass man nicht stehenbleibe bei demjenigen, was Karl Marx ausgesprochen habe: Wie kann man am besten die Arbeitskraft zur Ware machen und den meisten Ertrag herausholen? – Daraus gingen nur neue soziale Erschütterungen hervor, wenn man nicht die entgegengesetzte Forderung aufstelle: Wie kann die menschliche Arbeitskraft überhaupt des Charakters der Ware entkleidet werden? Der Tatbestand des Arbeitens sei doch wie folgt: Durch die gemeinsame Arbeit des handwerklich Arbeitenden und des geistig Leitenden entstehe ein Produkt. Wodurch könne diese gemeinsame Erzeugung eines Produktes für den Warenmarkt in ein befriedigendes Verhältnis für die Beteiligten gebracht werden? Da könne es sich nur darum handeln, welche Teilung zwischen dem Unternehmer und dem handwerklich Arbeitenden im unmittelbaren konkreten Falle angemessen und befriedigend ist. Nüchtern betrachtet sei der Arbeitnehmer heute durch die wirtschaftliche Macht des Unternehmers nicht in der Lage, über den Ertrag der gemeinsam erzeugten Ware einen Vertrag abzuschließen, da er nur in der Lage sei, einen Arbeitsvertrag abzuschließen. Der Arbeiter müsse Ware beziehungsweise ihren Repräsentanten, das Geld, gegen seine menschliche Arbeitskraft austauschen. So bekomme der Arbeiter heute die Empfindung, er arbeite zwar gemeinsam mit dem Unternehmer an der Erzeugung der Waren, werde aber eigentlich übervorteilt, indem er den ihm zustehenden Teil eben nicht erhalte.

Dreigliederung des sozialen Organismus

Wer sich einen unbefangenen Blick auf das menschliche Leben bewahrt habe, so fährt Steiner fort, der werde allmählich zur Einsicht kommen, dass in einem sozialen Organismus drei ganz verschiedene, ursprüngliche Quellen des menschlichen Lebens zu unterscheiden sind,

die ganz natürlich zusammenwirken. Zunächst seien einmal die individuellen menschlichen Fähigkeiten vorhanden, die aus den Ungleichheiten der menschlichen Natur kämen. Ihr Gebiet könne verfolgt werden von den höchsten geistigen Leistungen des Menschen in der Kunst, in der Wissenschaft, im religiösen Leben bis herab zu jener Form der Anwendung individueller menschlicher Fähigkeiten, wie sie mehr oder weniger im Seelischen oder Körperlichen begründet seien, bis zu jener Anwendung individuell-menschlicher Fähigkeiten, die im gewöhnlichsten, im materialistischen Prozesse verwendet werden müssen.

Ganz anders lebe im gesunden sozialen Organismus alles das, was sich auf das Recht begründet. Denn dieses Recht sei etwas, was sich abspielt zwischen Menschen als solchen. Je mehr Freiheit wir hätten im Herausholen und Verwerten unserer individuellen Fähigkeiten, desto besser für die Allgemeinheit des sozialen Organismus. Schroff stehe dem gegenüber im wirklichen Leben für jeden, der nicht von Theorien, von Dogmen ausgehe, der das wahre Leben zu beobachten in der Lage sei, alles das, was als Recht spielen muss zwischen Menschen. Da komme nichts anderes in Betracht als das, worin alle Menschen sich einander als Gleiche gegenüberstehen, weil sie alle seelisch-geistige Wesen sind.

Und ein Drittes, was im menschlichen sozialen Zusammenleben spiele, was wiederum ganz unterschiedlich sei von den beiden anderen, das sei das menschliche Bedürfnis, das aus den Naturgrundlagen des körperlichen und seelischen Lebens komme, und das im Kreislauf des Wirtschaftslebens durch Produktion, Zirkulation und Konsumtion seine Befriedigung finden müsse.

Eine unbefangene Betrachtung führe zur Einsicht, dass gerade die Verkenntung dieser radikalen Verschiedenheit der drei Quellen des sozialen Lebens im Verlaufe der neueren geschichtlichen Entwicklung dazu geführt habe, diese drei Strömungen des menschlichen Zusammenwirkens in einer unrechtmäßigen Weise zu vermengen. Wie kann diese Dreigliederung so bewirkt werden, dass nicht ein kranker, sondern ein gesunder sozialer Organismus herauskommt?

Verquickung des Staats mit dem Wirtschafts- und dem Geistesleben

Wodurch habe es begonnen? Als in der neueren Zeit das wirtschaftliche Leben den Blick wie hypnotisiert in Anspruch genommen habe, da habe man es im Fortschritt der Menschheit begründet gefunden, zunächst gewisse Wirtschaftszweige mit dem rein politischen Staate zu verschmelzen, besonders das Telegraphenwesen, Eisenbahnwesen

und so weiter, also diejenigen Wirtschaftszweige, welche als die geeignetsten erschienen, mit dem Staate verquickt zu werden. Und was tue der sozialistisch Denkende von heute? Er trete nur das Erbe des bürgerlichen Denkens in dieser Beziehung an. Er wolle nun nicht bloß einzelne geeignet erscheinende Wirtschaftszweige verstaatlichen oder vergesellschaften, sondern praktisch alles. Solche Dinge bedeuteten ein Zusammenwachsen wirtschaftlicher Interessen mit dem reinen Staatsinteresse. So dass zuletzt die Verwalter des Staatslebens sich dazu hergeben müssten, die Dienste, die ihnen vermöge ihrer Macht möglich sind, wirtschaftlichen Interessen folgend zu leisten (unvermeidbare Quelle des Lobbyismus und der Korruption). Und in die Konflikte der wirtschaftlichen Interessen würden die politischen Interessen der Staaten auf diese Weise hineingezogen. Die ganze Konfiguration der Staaten habe in der neueren Zeit diese Vermengung des Wirtschaftslebens mit dem politischen Leben gezeigt. Steiner erwähnt dazu beispielhaft das Verfassungsleben Österreichs, als dort vor allem Vertreter wirtschaftlicher Gemeinschaften in den österreichischen Reichsrat gewählt wurden. So hätten sich die Dinge in der Weise verquickt, dass zum Recht gemacht wurde, was die von den vier Wirtschaftskurien Gewählten in einem Scheinstaat aus ihren wirtschaftlichen Interessen heraus zum Recht machen wollten.

Auf der anderen Seite sei in dieses moderne Staatsleben neben dem wirtschaftlichen auch das gesamte geistige Leben einbezogen worden. Man habe ja auch darin dasjenige gesehen, was gerade im Sinne des modernen Menschheitsfortschrittes liegt. Alles geistige Leben nach und nach zu einem Gliede des politischen Staatslebens zu machen, das sei das Ideal geworden. Wieviel sei heute noch frei geblieben? Einzelne Zweige der Kunst und einzelne Zweige der Wissenschaft, die von denjenigen besorgt würden, die nicht von einem Staate angestellt werden mögen, und Ähnliches. Man habe heute noch keinen Sinn dafür, dass geistiges Leben seine Wirklichkeit nur dann dem sozialen Organismus in der richtigen Weise eingliedern könne, wenn dieses geistige Leben völlig emanzipiert von allem übrigen Leben auf sich selbst gestellt sei, wenn es sich selbst seine Verwaltung, seine Struktur geben könne. Den Einwand, dass die Wissenschaft und ihre Lehre frei seien, lässt Steiner nicht gelten. Wer die Dinge wirklich kenne, der wisse, dass nicht nur in Bezug auf die Anstellung oder die Verwaltung der geistigen Ämter Überschreitungen vorkämen, sondern auch in der Arbeit selbst.

Was soll der Staat unterlassen?

Diese Dreigliederung des sozialen Organismus erscheine heute noch als ein radikaler Gedanke. Und doch, wer sich nicht bequemem werde zu diesem Gedanken, wer nicht

den ersten Schritt in dieser Richtung werde machen wollen, wer nicht einsehe, dass die unmittelbarsten, alleralltäglichsten Handhabungen mit dem Wissen von dieser Richtung entwickelt werden müssten, der werde nicht im Sinn der Menschheitsentwicklung handeln, sondern dagegen. Und jetzt werde man fragen: Was hat denn das mit dem Völkerbund zu tun? – Das sei dasjenige, was zugleich die allerrealste auswärtige Politik sein kann! Denn wenn hingearbeitet werde auf die Beantwortung der Frage: Was soll der Staat unterlassen? – so bekomme man aus dieser Betrachtung heraus die Antwort: *Er soll unterlassen, sich in die Funktionen des geistigen und in die Funktionen des wirtschaftlichen Lebens einzumischen*. Er soll sich auf das rein politische, d.h. das rein rechtliche Gebiet beschränken. Seien zum Beispiel die geistigen Verhältnisse auf einem Gebiet befreit, dann werde sich niemals aus diesem Gebiet heraus ein kriegerisches Ereignis entladen können. Die geistigen Interessen könnten mit den kriegerischen Konflikten nur in eine Beziehung kommen dadurch, dass sich das staatliche Leben einmischt.

Auch da könne man eigentlich nur aus der Erfahrung heraus urteilen, wenn man für solche Dinge einen Blick habe. Steiner nennt dann beispielhaft Ungarn zu einer Zeit, als sich das dortige staatliche Leben noch nicht in den deutschsprachigen Teilen in alles hineingemischt habe. In zahlreichen deutschen Gegenden konnten die Leute ihre Kinder auf deutschsprachige Schulen schicken, während die dort wohnenden Ungarn sie in ungarische Schulen schickten, und umgekehrt. Dieser freie Austausch der Kinder und des geistigen Gutes der Sprachen hätte für das Land Ungarn einen tiefen Frieden in allen Gebieten bedeutet, in denen er gepflegt worden sei. Als dann der Staat sich hineinmischte, sei die Sache anders geworden und es sei letztlich aus außenpolitischen Gründen zu innenpolitischen Spannungen gekommen. Nichts anderes ist 2014 in der Ukraine passiert nach dem Putsch auf dem Maidan, als die russische Sprache im Osten des Landes verboten worden war.

Individuelle Freiheit des Menschen statt «Selbstbestimmungsrecht der Völker»

Rudolf Steiner hat seine Überlegungen zur Dreigliederung eines gesunden sozialen Organismus erstmals im Juli 1917 in Memoranden⁸ festgehalten, nach Gesprächen mit Otto Lerchenfeld und Ludwig Polzer-Hoditz. Beide wollten ihre Beziehungen zu deutschen und österreichischen Regierungskreisen nutzen, um Steiners Gedanken zu einem positiven deutschen Beitrag zur Gesundung der Weltlage – insbesondere in Mitteleuropa – einflussreichen Persönlichkeiten nahezubringen.

Diese Memoranden Steiners sind besonders bedeutsam, weil er darin öffentlich auf die britische Kunst der Politik und ihre ganz langfristigen Perspektiven unter Einbezug spiritueller Aspekte der Völkerentwicklung hingewiesen hat. Diese Politik müsse verstanden werden. Die Mitteleuropäer hätten sehend werden sollen in Bezug auf das im Völker-, Staats- und Wirtschaftsleben Vorhandene: «Andere werden erst dann eine der englischen gewachsene Staatskunst entfalten können, wenn das Angedeutete kein englisches Geheimnis mehr sein wird, sondern wenn es Gemeingut sein wird.»

Eindringlich hat Steiner darauf aufmerksam gemacht, dass bei Verwirklichung des Programmes von Woodrow Wilson mit dem abstrakten und phrasenhaften «Selbstbestimmungsrecht der Völker» die europäischen Völker zugrundegehen: «Man muss eben in Mitteleuropa ohne Illusion dem ins Auge schauen, was diejenigen Persönlichkeiten seit vielen Jahren als ihren Glauben haben, den sie von ihrem Gesichtspunkte aus als das Gesetz der Weltentwicklung betrachten: dass der anglo-amerikanischen Rasse die Zukunft der Weltentwicklung gehört, und dass sie das Erbe der lateinisch-romanischen Rasse und die Erziehung des Russentums zu übernehmen hat.»⁹ Man schaue auf das, fuhr er fort, was in eingeweihten Kreisen vorhandene politische Formeln in England waren. Man konnte in England in solchen Formeln eingegliedert Sätze finden wie diesen: «Das russische Reich wird in seiner gegenwärtigen Form zugrunde gehen, damit das russische Volk leben könne.¹⁰ Und dieses Volk ist so geartet in seinen Verhältnissen, dass man dort werde sozialistische Experimente ausführen können, für die es in Westeuropa keine Möglichkeit gibt.» Man war sich bewusst, dass es eines Eingriffs in die Kindheit des Slawentums (als künftig aufsteigendes und führendes Volkstum) bedarf, um diesen Impuls im Sinne Englands lenken zu können. Es handelt sich dabei um eine weite Perspektive über mehrere Jahrtausende!

Weitere wichtige Ausführungen in den Memoranden haben gerade heute eine erschreckende Aktualität, wie etwa der Aberglauben an die «demokratische Schablone», die man sich von England aufdrängen lasse: «Dieser sogenannte Demokratismus ist nämlich nur dazu geeignet, die Menschen Mitteleuropas zu einem Teile der englisch-amerikanischen Weltherrschaft zu machen, und würde man sich dazu auch noch auf die sogenannte zwischenstaatliche Organisation der gegenwärtigen Internationalisten einlassen, dann hätte man die schöne Aussicht, als Mitteleuropäer innerhalb dieser zwischenstaatlichen Organisation stets überstimmt zu werden. (...) Erkennt man dieses, dann wird vor allem klar, warum wir diesen Krieg [= Ersten

Weltkrieg] haben und warum er unter der falschen Flagge der Völkerbefreiung ein Krieg ist zur Unterdrückung des deutschen Volkes, im weiteren Sinne zur Unterdrückung alles selbständigen Volkslebens in Mitteleuropa.» Das Wilsonsche Programm führe zum «Untergang der mitteleuropäischen Freiheit», weil von dieser wirklichen, für Mitteleuropa nötigen Freiheit die ganze westliche Welt überhaupt keinen Begriff habe. Man rede von Völkerfreiheit und meine dabei nicht die wirkliche Freiheit der Menschen, sondern eine «schimärische Kollektivfreiheit» von Menschenzusammenhängen, wie sie sich in den westeuropäischen Staaten und in Amerika herausgebildet haben. In Mitteleuropa müsse sich die Kollektivfreiheit der Völker aus der allgemeinen menschlichen Freiheit ergeben: «Die Völkerbefreiung ist möglich. Sie kann aber nur das *Ergebnis*, nicht die *Grundlage* der Menschenbefreiung sein. Sind die Menschen befreit, so werden es durch sie die Völker.»

In englischen «eingeweihten» Kreisen sei seit dem 19. Jahrhundert von dem «kommenden Weltkriege» als von dem Ereignis gesprochen worden, das der anglo-amerikanischen Rasse die Weltherrschaft bringen müsse. Dem werde man nur wirklich gewachsen sein, wenn man in Mitteleuropa praktisch nach der Erkenntnis handelt: «Im Westen nennt man die Herrschaft des Anglo-Amerikanertums Menschheitsbefreiung und Demokratie. Und weil man das tut, erzeugt man den Schein, als ob man auch wirklich ein Menschenbefreier sein wolle. Wirksam gegen die Folgen dieses ungeheuerlichen Blendwerkes, gegen die Folgen eines selbstverständlichen Rassenegoismus im Gewande einer unmöglichen Moral kann nur sein die eigene Einstellung Mitteleuropas auf die volle Wahrheit der Tatsachen.»

In einem Vortrag am Ende des Jahres 1918 ist Steiner noch deutlicher geworden: «Um was es sich handelt, ist doch, dass in den ihr Wissen geheim haltenden Zirkeln des Westens sehr darauf gesehen wird, dass gewisse Dinge sich so herausbilden, dass dieser Westen unter allen Umständen über den Osten die Herrschaft erwirbt. Mögen die Leute heute in ihrem Bewusstsein sagen, was sie wollen, dasjenige, was angestrebt wird, ist, eine Herrenkaste des Westens zu begründen und eine wirtschaftliche Sklavenkaste des Ostens, die beim Rhein beginnt und weiter nach Osten bis nach Asien hinein geht. Nicht eine Sklavenkaste im alten griechischen Sinne, aber eine ökonomische Sklavenkaste, eine Sklavenkaste, welche sozialistisch organisiert werden soll, welche alle Unmöglichkeiten einer sozialen Struktur aufnehmen soll, die aber dann nicht angewendet werden soll auf die englisch sprechende Bevölkerung. Darum handelt es sich, die englisch sprechende Bevölkerung zu einer Herrenbevölkerung der

Erde zu machen. (...) Was ich da ausspreche, wird von den Zentren im Westen, die ich öfter angedeutet habe, sorgfältigst geheim gehalten.»¹¹

Noch vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs war von den künftigen alliierten Siegermächten im Februar 1945 auf der Konferenz in Jalta die UNO als Nachfolgeorganisation des gescheiterten Völkerbunds beschlossen worden. Am Weltherrschaftsziel des Anglo-Amerikanertums hatte sich jedoch nichts geändert. Winston Churchill hielt am 19. September 1946 in Zürich seine berühmt gewordene Rede, in der er kurz und schlicht forderte: «Wir müssen eine Art Vereinigte Staaten von Europa errichten.» Unerwähnt ließ er, dass diese schön und großzügig skizzierte Einheit von Europa in seinen Augen nur das unverzichtbare Mittel zu einem ganz anderen, höheren Zweck war, der Errichtung einer Weltzentralregierung unter der Regie der englischsprechenden Völkerschaften. Das offenbarte er am 14. Mai 1947 in der Royal Albert Hall in London: «Wir geben uns natürlich nicht der Täuschung hin, dass das Vereinigte Europa die letzte und vollständige Lösung aller Probleme der internationalen Beziehungen darstelle. Die Schaffung einer autoritativen, allmächtigen Weltordnung ist das Endziel, das wir anzustreben haben. Wenn nicht eine wirksame Welt-Superregierung errichtet und rasch handlungsfähig werden kann, bleiben die Aussichten auf Frieden und menschlichen Fortschritt düster und zweifelhaft. Doch wollen wir uns in Bezug auf den Hauptpunkt keiner Illusion hingeben: Ohne ein Vereinigtes Europa keine sichere Aussicht auf eine Weltregierung. Sie ist der unverzichtbare erste Schritt zur Verwirklichung des Zieles.»¹²

Rudolf Steiners Hinweise gelten heute in verstärktem Maße, weil die Umsetzung der langfristigen Pläne viel weiter fortgeschritten ist. Es heißt, endlich aufzuwachen, aufmerksam zu werden auf die hohlen Phrasen, mit denen die tatsächlichen Bestrebungen in Richtung Weltherrschaft in wohlklingenden Nebel gehüllt werden. Man braucht dazu eigentlich nur die Agenda 2030 der UNO zu lesen, um die «17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung» als phrasenhaft zu durchschauen, mit denen die angestrebte totalitäre Kontrolle durch einige wenige Auserwählte verschleiert wird. Denn all die schönen und hehren Ziele werden zentral von der UNO vorgegeben und durchgesetzt, d.h. es wird eine lupenreine zentralistische Planwirtschaft sein. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) soll über den geplanten Pandemiepakt und die Internationalen Gesundheitsvorschriften eine Gesundheitsdiktatur praktizieren können. Zum Teil wird das Ziel sogar schon unverhohlen ausgesprochen, etwa vom Weltwirtschaftsforum: «Ihr werdet nichts besitzen und glücklich sein.» Wer besitzt in Zukunft dann alles?

Impulse zur sozialen Dreigliederung

Wer das Zeitgeschehen aufmerksam und mit wachen Augen verfolgt, sieht überall, wie sich die eigentlich zeitgemäße Dreigliederung immer deutlicher ankündigt, wie ihre Impulse sichtbar werden und sich Durchbruch verschaffen möchten. Gerade die Corona-Krise hat insoweit zu einer Verschärfung und Zuspitzung geführt. Immer mehr Menschen empfinden, so kann es nicht weiter gehen!

Die Menschen lehnen sich gegen die repressive staatliche Bevormundung immer mehr auf. Das betraf etwa die rigoros durchgesetzte Maskenpflicht oder die (indirekte) Impfpflicht. Der Staat hat sich jedoch aus der individuellen Freiheitssphäre herauszuhalten. Grundrechte sind Abwehrrechte gegenüber Zudringlichkeiten des Staates. Die menschliche Individualität und ihre physische Leiblichkeit gehen den Staat und die Allgemeinheit – von eng begrenzten Ausnahmen abgesehen – grundsätzlich nichts an. Jeder darf frei entscheiden, ob und wie er sich medizinisch behandeln lassen möchte (Grundsatz der Therapiefreiheit). Der Staat hat im Geistesleben nichts verloren. Die Freiheit können nur die einzelnen Menschen selbst realisieren. Inzwischen liegt die Abhängigkeit des ganzen Bildungswesens und der universitären Wissenschaft vom Staat offen zutage.

Klaus Reinhardt, Präsident der deutschen Bundesärztekammer, hat im Januar 2023 gefordert, dass das Robert-Koch-Institut ein unabhängiges Institut werden soll. In der Vergangenheit habe es immer wieder politische Auseinandersetzungen zwischen den Parteien um den richtigen Kurs in der Corona-Pandemie gegeben. Ein Institut, das dem Bundesgesundheitsministerium unterstellt sei, könne sich da nur schwer raushalten.¹³

In der Schweizer *Weltwoche* vom 22. August 2022 wies Martin Janssen, Unternehmer und emeritierter Professor für Banking und Finance an der Universität Zürich, auf eine wenig bekannte Aussage Ralph Eichlers hin (bis 2014 Präsident der ETH Zürich), der 2017 unter dem Titel «Energiewende: Wie das Geld die Forschung lenkt» in der *NZZ am Sonntag* gesagt hat: «Die ETH ist eine Bundesbehörde. Sie kann sich nicht gegen den Bundesrat positionieren.» Die faktische Abhängigkeit der Forscher und der entsprechenden Institutionen in den Bereichen, welche die Politik interessieren – zurzeit Klima, Covid und Energie –, ist laut Janssen für die Meinungsbildung nicht von Vorteil.¹⁴

Was die Wissenschaft am meisten korrumpiert, ist laut Paul Craig Roberts das Geld. Wissenschaftliche Experimente kosteten heute sehr viel Geld. Sie könnten nicht mehr aus den Budgets der naturwissenschaftlichen

Abteilungen an den Universitäten finanziert werden. Die Finanzierung von außen beeinflusse nicht nur, was erforscht wird, sondern auch die Ergebnisse. Ein großer Prozentsatz der US-Physiker und -Chemiker sei in der Waffenforschung tätig und könne keine Position einnehmen, die ihre Finanzierung gefährdet, wie etwa das Infragestellen der offiziellen 9/11-Erzählung. Wie wir bei Corona erfahren hätten, finanzieren die National Institutes of Health (eine Behörde der US-Regierung) und Big Pharma den Großteil der medizinischen Forschung. Da das Geld aus diesen Quellen stamme, bestimmten diese Quellen, was erforscht wird und welche Schlussfolgerungen gezogen werden. Das Problem der Finanzierung der Wissenschaft habe ein kritisches Stadium erreicht, das die Integrität der Wissenschaft zerstört, wie die Aussagen der Herausgeber der beiden renommiertesten medizinischen Fachzeitschriften zeigten: «Es ist einfach nicht mehr möglich, einem Großteil der klinischen Forschung, die veröffentlicht wird, zu glauben oder sich auf das Urteil vertrauenswürdiger Ärzte oder maßgeblicher medizinischer Leitlinien zu verlassen.» (Marcia Angell, Chefredakteurin des *New England Journal of Medicine*). «Ein großer Teil der wissenschaftlichen Literatur, vielleicht die Hälfte, ist einfach unwahr ... eklatante Interessenkonflikte ... die Wissenschaft hat sich der Dunkelheit zugewandt.» (*Lancet*-Chefredakteur Richard Horton).¹⁵

Nicht viel anders sieht es in der Wirtschaft aus. Durch staatliche Regulierungen werden hohe Umsätze und Gewinne garantiert (z.B. über die Maskenpflicht, PCR-Tests, Medikamente, Impfstoffe, Wärmepumpenpflicht, flankiert von Verboten aller Art). Mit Marktwirtschaft hat das wenig zu tun, weil durch staatlichen Zwang ein freier Austausch der Leistungen ausgeschlossen wird. Wenige global handelnde Akteure verschaffen sich auf diese Weise gruppenegoistische Vorteile. Die Entwertung des Geldes erfolgt durch gesteuerte Inflation zum Vorteil weniger und zum Nachteil der allermeisten Menschen. Private, angeblich philanthropische Stiftungen fördern das Geistesleben nur unter einseitigen Nützlichkeitsaspekten, um eine von ihnen gewünschte Entwicklung voranzutreiben. Beispielfhaft genannt seien die 5G-Technologie, die gentechnisch veränderten m-RNA-Impfstoffe, die technologischen Lösungen zur Bekämpfung des angeblich menschengemachten Klimawandels oder der Transhumanismus.

Die ersten Vorschläge eines CO₂-Budgets für jeden liegen schon auf dem Tisch. Der Klimaforscher Hans Joachim Schellnhuber forderte in einem Interview mit dem ARD-Magazin Panorama, eine individuelle CO₂-Grenze einzuführen und gleichzeitig einen privaten Handel mit CO₂-Rechten zu ermöglichen.¹⁶ Es sei daran erinnert, dass

der Anteil von CO₂ in der Luft 0,038 % beträgt. Davon produziert die Natur 97 %, den Rest, also 3 %, der Mensch. Der Anteil des menschengemachten CO₂ in der Atmosphäre beträgt infolgedessen 0,00114% (3% von 0,038%; man könnte den Anteil auch noch großzügig aufrunden oder sogar verdoppeln, um gewissen Schwankungen Rechnung zu tragen). Selbst wenn es den angeblichen Treibhauseffekt von CO₂ gäbe, wäre der Einfluss des Menschen verschwindend gering.¹⁷

In vielen Ländern Europas haben Rechtsanwälte versucht, den im Zuge der sogenannten Corona-Pandemie sich etablierenden Gesundheitsdiktaturen mit gerichtlicher Hilfe Einhalt zu gebieten. Bisher waren diese Bemühungen weitgehend vergeblich, weil die Richter ganz überwiegend die von der jeweiligen Regierung verkündete Einheitsmeinung, es gäbe eine gefährliche Gesundheitskrise, einfach gläubig übernehmen. Mit Hilfe dieser raffiniert geplanten und gesteuerten Plandemie wurden den Menschen durch einen Putsch von oben von heute auf morgen fundamentale Rechte willkürlich entzogen. Nach den bisherigen Erfahrungen schützen die Gerichte lieber den Staat statt die Rechte der Menschen. In Schillers Drama sagt Maria Stuart zu ihren Richtern: *«Misstraut euch, edler Lord, dass nicht der Nutzen des Staats euch als Gerechtigkeit erscheine.»*

Es handelt sich um ein ungeheures Justizversagen¹⁸, das nur möglich ist, weil die Richter vom Staat abhängig sind, von ihm ernannt und bezahlt werden. Rudolf Steiner hat schon in den Memoranden von 1917 darauf hingewiesen, dass alle juristischen Angelegenheiten wie die pädagogischen in die Freiheit der Menschen gegeben werden müssen. Die Jurisprudenz ist Teil des Geisteslebens. Solange die Justiz am Gängelband des Staates hängt, ist ein wirklicher Rechtsstaat nicht möglich.

Keine Lösung der sozialen Frage ohne spirituelle Grundlage

Rudolf Steiner hat im November 1918 darauf hingewiesen, dass die soziale Frage nur lösbar sei auf einer spirituellen Grundlage, und dass heute ihre Lösung gesucht werde ohne alle spirituelle Grundlage. Damit sei etwas ungeheuer Wichtiges für unsere Zeit ausgesprochen. Auf dem ganzen Feld, das man mit dem bloßen Sinnesvermögen und dem daran gebundenen Verstande überschauen könne, seien die notwendigen Ideen für die soziale Bewegung nicht zu bilden. Das Allernotwendigste für die Gegenwart und die nächste Zukunft in Bezug auf die Entwicklung der menschlichen Geschicke sei das Hereinholen gewisser Ideen von jenseits der Schwelle zur geistigen Welt, und die charakteristischste Erscheinung in der Gegenwart sei,

dass ein solches Hereinholen von jenseits der Schwelle geradezu abgelehnt werde.

Das Haupthindernis sei, dass den sozialen Ideen der in die Geheimnisse der Schwelle Eingeweihten nicht das nötige Vertrauen entgegengebracht werde. Den Vorzug fänden wirklichkeitsfremde soziale Ideen, die mit dem gewöhnlichen Verstande durch Beobachtung der Sinneswelt gewonnen werden. Und in der heutigen (dies bezieht sich auf das frühe 20. Jahrhundert) demokratiennärrischen, demokratiesüchtigen Zeit werde man selbstverständlich eine solche rein verstandesmäßig zutage geförderte soziale Idee, die keine sei, für demokratisch gleichwertig halten mit dem, was der Initiierte aus der geistigen Welt herausholt und was wirklich fruchtbar sein könne. Doch würde diese demokratiesüchtige Ansicht oder Empfindung den Sieg davontragen, so würden wir in verhältnismäßig kurzer Zeit eine soziale Unmöglichkeit, ein soziales Chaos im wüstesten Sinne erleben. Derjenige, der sich wirklich seines gesunden Verstandes, nicht des wissenschaftlich verdorbenen, aber des gesunden Menschenverstandes bedienen will, der könne jederzeit, wenn er auch nicht selbst finden könne dasjenige, was nur der Initiierte finden kann, er könne es prüfen, er kann es am Leben erproben und er werde es einsehen können, nachdem es gefunden, in Begriffe gebracht und formuliert ist. Und diesen Weg würden für die nächste Zeit die sozial fruchtbaren Ideen zu nehmen haben. Man werde zunächst, solange man nicht geprüft habe, jeden beliebigen marxistischen Gedanken mit einem Gedanken der Initiation verwechseln können. Aber wenn man vergleichen werde, nachdenken werde, wirklich den gesunden Menschenverstand auf die Dinge anwenden werde, dann werde man schon zu der Unterscheidung kommen, dann werde man schon einsehen, dass es etwas anderes ist an Wirklichkeitsgehalt, was aus den Geheimnissen der Schwelle von jenseits der Schwelle hergeholt werden, als dasjenige, was ganz aus der Sinnenwelt herausgeholt sei wie zum Beispiel der Marxismus.¹⁹

Rudolf Steiner hatte Mathematik, Physik und Biologie studiert und Goethes naturwissenschaftliche Schriften kommentiert. Wer ihm als Geistesforscher trotzdem skeptisch gegenübersteht, sollte die Worte Max Plancks (1858–1947) während eines Vortrags in Florenz 1944 bedenken:

«Meine Herren, als Physiker, der sein ganzes Leben der nüchternen Wissenschaft, der Erforschung der Materie widmete, bin ich sicher von dem Verdacht frei, für einen Schwarmgeist gehalten zu werden. Und so sage ich nach meinen Erforschungen des Atoms dieses: Es gibt keine Materie an sich. Alle Materie entsteht und besteht nur durch eine Kraft, welche die Atomteilchen in Schwingung bringt und sie zum winzigsten Sonnensystem des

Alls zusammenhält. Da es im ganzen Weltall aber weder eine intelligente Kraft noch eine ewige Kraft gibt [...] so müssen wir hinter dieser Kraft einen bewussten intelligenten Geist annehmen. Dieser Geist ist der Urgrund aller Materie. Nicht die sichtbare, aber vergängliche Materie ist das Reale, Wahre, Wirkliche – denn die Materie bestünde ohne den Geist überhaupt nicht –, sondern der unsichtbare, unsterbliche Geist ist das Wahre!

Da es aber Geist an sich ebenfalls nicht geben kann, sondern jeder Geist einem Wesen zugehört, müssen wir zwingend Geistwesen annehmen. Da aber auch Geistwesen nicht aus sich selber sein können, sondern geschaffen werden müssen, so scheue ich mich nicht, diesen geheimnisvollen Schöpfer ebenso zu benennen, wie ihn alle Kulturvölker der Erde früherer Jahrtausende genannt haben: Gott! Damit kommt der Physiker, der sich mit der Materie zu befassen hat, vom Reiche des Stoffes in das Reich des Geistes. Und damit ist unsere Aufgabe zu Ende, und wir müssen unser Forschen weitergeben in die Hände der Philosophie.»²⁰

Schlussfolgerungen

Um Wege menschlicher Entwicklung zu Freiheit und sozialer Verantwortung zu finden, bedarf es zunächst der Einsicht in das Wesen des Menschen, der aus Leib, Seele und Geist besteht. Diesen drei Wesensgliedern hat die Organisation der sozialen Gemeinschaft zu entsprechen. Freiheit kann der Mensch nur ohne den Staat realisieren. Dieser kann seiner Natur nach nur nivellierend und bevormundend wirken. Wilhelm von Humboldt (1767–1835) hatte noch ein feines Gespür für die unheilvollen Wirkungen einer Einmischung des Staates in individuelle, menschliche Angelegenheiten. In einer 1792 verfassten Abhandlung suchte er die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen und wies darauf hin, dass die Mannigfaltigkeit einer Gesellschaft als Folge einer freien und individuellen Entwicklung der Menschen gewiss immer in dem Grade der Einmischung des Staates verlorengehe:

«Gleichförmige Ursachen haben gleichförmige Wirkungen. Je mehr also der Staat mitwirkt, desto ähnlicher ist nicht bloß alles Wirkende, sondern auch alles Gewirkte. [...] Wer aber für andere so räsoniert, den hat man, und nicht mit Unrecht, in Verdacht, dass er die Menschheit misskennt und aus Menschen Maschinen machen will.»
«Das Prinzip, dass die Regierung für das Glück und Wohl, das physische und moralische der Nation sorgen müsse, ist der ärgste und drückendste Despotismus.»

Daraus ergibt sich die zeitgemäße Forderung, dass es der Staat immer mehr unterlassen soll, sich weiterhin in die Funktionen des geistigen und in die Funktionen des wirtschaftlichen Lebens einzumischen. Wer diese

Einsicht teilt, wird so gut wie möglich in dieser Richtung tätig werden und die Glücks- und Nachhaltigkeitsversprechen durch zentrale und globale Steuerung als Irrwege erkennen.

Gerald Brei, Zürich

Anmerkungen

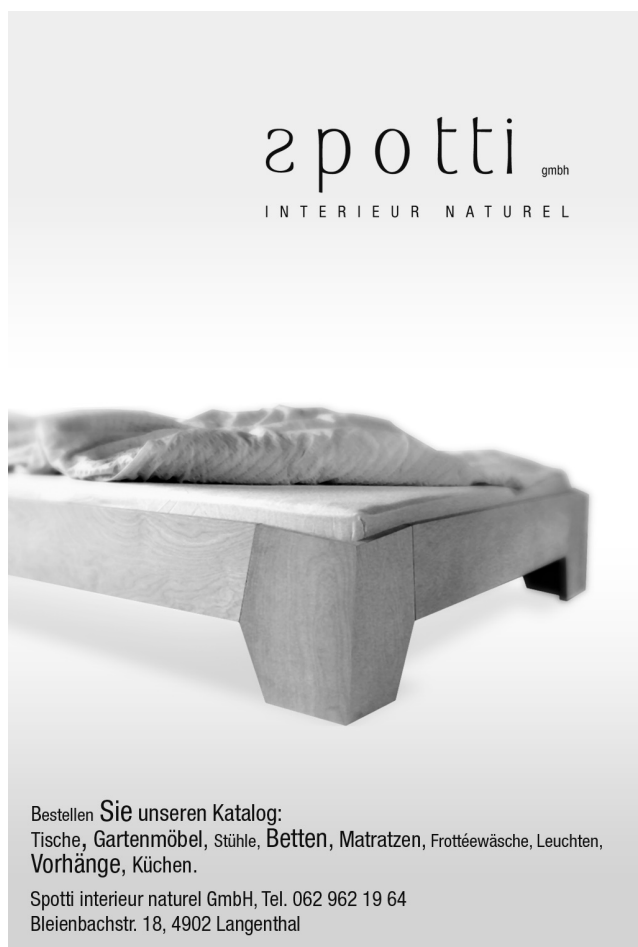
- 1 Der vorliegende Artikel entspricht weitgehend einem Beitrag des Verfassers für den Sammelband *Perspektiven für den Wandel. Wege menschlicher Entwicklung zu Freiheit und sozialer Verantwortung*, mit Beiträgen von: Bastian Barucker / Dr. Gerald Brei / Thomas Brunner / Prof. Dr. Michael Esfeld / Corinna Gleide / Jens Göken / Dr. Thomas Hardtmuth / Dr. Katja Heine / Heidi Herbig / Jac Hielema / Prof. Dr. Annemarie Jost / Bianca Höltje / Anna Keil / Sabine Langer / Prof. Dr. Anne Langner / Andreas Laudert / Maria und Hans-Christian Prestien / Prof. Dr. Salvatore Lavecchia / Anja Panse / Prof. Dr. Dr. Christian Schubert / Suse v. Schwänenflügel / Clara Steinkellner / Bertrand Stern / Prof. Dr. Karen Swassjan / Prof. Dr. Gertraud Teuchert-Noodt / Dr. Volker Wetzck / Katja Wrobel, herausgegeben von Prof. Dr. Annemarie Jost und Thomas Brunner, Edition Immanente (www.editionimmanente.de). Voraussichtliches Erscheinungsdatum: November 2023.
- 2 G.W.F. Hegel: *Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte*, stw Werke 12, Frankfurt a.M. 1986, S. 30-32.
- 3 Rudolf Steiner, Vortrag vom 14. November 1917, «Anthroposophie und Sozialwissenschaft», in: *Die Ergänzung heutiger Wissenschaften durch Anthroposophie* (GA 73), Dornach 1973, S. 170-173.
- 4 Der Staat durchdringt inzwischen sämtliche Lebensbereiche mit autoritativen Vorgaben und Regeln. Das Verwaltungsrecht etwa begleitet den Menschen «von der Wiege bis zur Bahre», wie der Verfasser in der ersten Vorlesung in seinem Studium der Rechtswissenschaft in München 1983 zu hören bekam.
- 5 Rudolf Steiner, Vortrag vom 19. Oktober 1918, in: *Geschichtliche Symptomatologie* (GA 185), 3. Auflage Dornach 1982, S. 40.
- 6 Rudolf Steiner: «Staatspolitik und Menschheitspolitik», in: *Über die Dreigliederung des sozialen Organismus und zur Zeitlage. Schriften und Aufsätze 1915–1921* (GA 24), 2. Auflage, Dornach 1982, S.183-187.
- 7 Rudolf Steiner, Vortrag vom 11. März 1919: «Die wirklichen Grundlagen eines Völkerbundes in den wirtschaftlichen, rechtlichen und geistigen Kräften der Völker», in: *Die Befreiung des Menschenwesens als Grundlage für eine soziale Neugestaltung* (GA 329), Dornach 1985, S. 13 ff.
- 8 Rudolf Steiner: «Die Memoranden vom Juli 1917», in: *Über die Dreigliederung des sozialen Organismus und zur Zeitlage. Schriften und Aufsätze 1915–1921* (GA 24), 2. Auflage, Dornach 1982, S.339-385.
- 9 Der von Rudolf Steiner verwendete Begriff «Rasse» ist im damaligen Kontext zu sehen und griff auf, was in britischen Kreisen weit verbreitet war. Bei C. G. Harrison: *The Transcendental Universe. Six Lectures on Occult Science, Theosophy and the Catholic Faith*, London 1894; neu aufgelegt durch Lindisfarne Press 1993, ist etwa auf S. 114 f. zu lesen: «The fifth sub-race may be described roughly as the English-speaking people. (...) few will deny that religious thought has shifted its center of gravity in modern times, and that it is to English rather than Latin Christianity, that we must look for further development of the God-Idea.» Winston Churchill etwa sagte noch am 1. Dezember 1949: «Wenn es irgendeine Rasse in der Welt gibt, welche eines ungebrochenen Strebens fähig ist, dann ist es unsere britische Rasse», zitiert nach Thomas Meyer: *Ludwig Polzer-Hoditz. Ein Europäer*, Basel, 2. Auflage 2008, S. 574 m.w.N.
- 10 Nachzulesen etwa bei C. G. Harrison, a.a.O. (Fn. 9), S. 99: «The Russian Empire must die that the Russian people may live.»
- 11 Rudolf Steiner: Vortrag vom 1. Dezember 1918: *Die soziale Grundforderung unserer Zeit. In geänderter Zeitlage* (GA 186), 3. Auflage Dornach 1990, S. 69 f.
- 12 Zitiert nach Thomas Meyer: *Ludwig Polzer-Hoditz. Ein Europäer*, Basel, 2. Auflage

2008, S. 575 m.w.N.

- 13 <https://www.bundesaeztekammer.de/presse/aktuelles/detail/reinhardt-robert-koch-institut-sollte-politisch-unabhaengig-werden>
- 14 <https://weltwoche.ch/daily/ob-klima-oder-covid-staatlich-finanzierte-experten-und-professoren-sind-abhaengig-sie-koennen-sich-faktisch-nicht-gegen-den-bundesrat-positionieren-zum-leidwesen-der-demokratie/>
- 15 Zitiert nach Paul Craig Roberts, <https://uncutnews.ch/die-westliche-zivilisation-hoert-auf-zu-existieren/>
- 16 <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/technologie/co2-budget-habeck-101.html>
- 17 Gerald Brei, «Zur Absurdität der Klimareligion», in: *Der Europäer*, Jg. 23 / Nr. 12 (Oktober 2019), S. 13 ff; aktuell dazu auch <https://fassadenkratzer.wordpress.com/2023/09/01/>

prof-werner-kirstein-menschengemachter-klimawandel-ist-von-politik-beauftragter-schwindel/#more-12712

- 18 Gerald Brei, «Justizversagen und totalitäre Tendenzen», in: *Der Europäer*, Jg. 25 / Nr. 8 (Juni 2021), S. 9 ff.
- 19 Rudolf Steiner, Vortrag vom 24. November 1918, *Entwicklungsgeschichtliche Unterlagen zur Bildung eines sozialen Urteils* (GA 185a), 3. Auflage Dornach 2004, S. 197 ff.
- 20 <https://manifestation-boost.de/max-plancks-gr%C3%B6%C3%9Fte-erkenntnis-es-gibt-keine-materie/>



spotti gmbh
I N T E R I E U R N A T U R E L

Bestellen Sie unseren Katalog:
Tische, Gartenmöbel, Stühle, Betten, Matratzen, Frottéewäsche, Leuchten, Vorhänge, Küchen.

Spotti interieur naturel GmbH, Tel. 062 962 19 64
Bleienbachstr. 18, 4902 Langenthal

EUROPÄER

Symptomatisches aus Politik, Kultur und Wirtschaft
Monatsschrift auf der Grundlage der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners (Hg. von Thomas Meyer)

Der Europäer Jg. 27 / Nr. 12 / Oktober 2023

Bezugspreise

- Einzelheft: Fr. 14.– / € 14.– (zzgl. Versand)
- Doppelheft: Fr. 22.– / € 22.– (zzgl. Versand)
- Jahresabonnement: Fr. 145.– / € 145.– (inkl. Versand)
- Luftpost/Übersee: Fr. 210.– / € 210.– (inkl. Versand)
- Probeabonnement: (3 Hefte): Fr. 40.– / € 40.– (inkl. Versand)
- AboPlus (Jahresabo plus Spende): Fr. 200.– / € 200.–

Erscheinungsdaten

Die Zeitschrift erscheint (der schwierigen Zeitlage geschuldet) zur Mitte des Monats.

Kündigungsfrist

Eine Kündigung muss spätestens einen Monat vor Ablauf des Abos eintreffen. Sonst wird das Abonnement bzw. das Geschenkabonnement automatisch um ein Jahr verlängert.

Redaktion

Thomas Meyer (verantwortlich), Dr. Gerald Brei, Brigitte Eichenberger, Christoph Gerber, Dr. Bettina Volz, Lukas Zingg

Auslandskorrespondent: Andreas Bracher.

Redaktionelle Mitarbeit: Béatrice Vianin

Redaktionsanschrift und Produktion

E-Mail: kontakt@perseus.ch, Tel: 0041 (0) 79 899 74 47
Postfach 611, 4144 Arlesheim

Allgemeine Auskünfte

E-Mail: kontakt@perseus.ch, Tel: 0041 (0) 79 343 74 31

Abonnementsverwaltung

E-Mail: abo@perseus.ch, Tel. 0041 (0) 79 343 74 31
Postfach 611, 4144 Arlesheim

Inserate/Beilagen

E-Mail: inserat@perseus.ch,
Inseratepreisliste auf Anfrage oder im Internet.

Leserbriefe

E-Mail: redaktion@perseus.ch oder:
Brigitte Eichenberger, Metzterstrasse 3, CH-4056 Basel
Tel: 0041 (0)61 383 70 63, Fax: 0041 (0)61 383 70 65

Jeder Autor verantwortet seinen Beitrag selbst.
Bei unaufgefordert eingesandten Manuskripten kann Rücksendung nicht garantiert werden.

Satz: Nils Gunzenhäuser, Lörrach

Druck: Hofmann Druck, Emmendinger Buch- und Offset-Druckerei

Bankverbindungen DER EUROPÄER

CH PC-Konto 70-229554-9
IBAN: CH55 0900 0000 7022 9554 9
BIC: POFICBHE
Perseus Verlag AG, DER EUROPÄER, Basel

D Perseus Verlag, Postbank Karlsruhe
IBAN: DE79 6601 0075 0355 119 755
BIC: PBNKDEFF

Perseus Förderverein

Präsident: Dr. Gerald Brei
Postanschrift: c/o Isabelle Sturm
Elisabethenstrasse 40, CH-4051 Basel
E-Mail: perseus.foerderverein@bluewin.ch
Infos: www.perseus.ch/verlag/perseus-foerderverein

Bankverbindungen Förderverein

CH PC-Konto 60-407651-6
IBAN: CH03 0900 0000 6040 7651 6
BIC: POFICBEXXX
Perseus Förderverein

D Perseus Förderverein e.V., Postbank Stuttgart
IBAN: DE52 6001 0070 0173 0537 01
BIC: PBNKDEFF

Sämtliche Artikel und Zeichnungen dieser Zeitschrift sind urheberrechtlich geschützt.

ISSN 1420–8296

www.perseus.ch

Perseus Basel